



Bis zu 1,4 Meter lang und 14 Kilos schwer: der eurasische Fischotter

Umweltstiftung unterstützt Otter-Projekt

Tunnel für den Jäger

Noch vor hundert Jahren war er an nahezu allen Gewässern in Europa zu finden. Heute ist der Fischotter in unseren Breiten vom Aussterben bedroht.

Ein länderübergreifendes Projekt, das von der Allianz Umweltstiftung unterstützt wird, soll dem schlanken Jäger wieder auf die Beine helfen.

Im Osten ist die Welt noch in Ordnung – zumindest für den eurasischen Fischotter. Dort gibt es für ihn noch weite, intakte Feuchtgebiete, die reichlich Nahrungs-, Versteck- und Unterschlupfmöglichkeiten bieten. Je weiter man aber nach Westen vordringt, desto geringer wird die Zahl überlebensfähiger Populationen. In Deutschland zum Beispiel gibt es nur noch wenige hundert Exemplare. In weiten Teilen westlich der Elbe wurden seit Jahren überhaupt keine Otter mehr beobachtet.

Das Transnational Ecological Network (TEN), ein länderübergreifendes Naturschutzprojekt der EU, hat sich vor einigen Jahren die Aufgabe gestellt, die zersplitterten Lebensräume in Dänemark, Norddeutschland, den Niederlanden und Ostengland miteinander zu vernetzen

Der Otter frisst alles,
was er überwältigen kann

und so die Wiederbesiedelung verwaister Territorien zu ermöglichen.

Schöne Idee. Allerdings steht und fällt sie damit, ob es in den angrenzenden Gebieten genügend große Bestände gibt, aus denen die nötige Zuwanderung gespeist werden kann. Deutschland hat lediglich noch in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie im Osten Sachsens nennenswerte Otterpopulationen aufzuweisen. Der Weg Richtung Westen aber, wo man frisches Blut gut gebrauchen könnte, ist dem wendigen Schwimmer häufig verbaut: Wenn er rübermacht, riskiert er Kopf und Pelzkragen.

Zuwanderung Richtung Westen

Früher wurde der Otter gnadenlos gejagt: Zum einen, weil er den Fischern ihren Fang klaute, zum anderen, weil er ein schönes, dichtes Fell hatte. Auf der roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tie-



re aber landete er erst, als der Mensch damit begann, seine Lebensräume mit Straßen zu zerschneiden, Flüsse zu begradigen, Feuchtgebiete zu entwässern und Uferzonen einzubetonieren. Vielerorts blieben am Ende nur noch wenige, isolierte Restflächen übrig – zu klein für eine gesunde und ungestörte Bestandsentwicklung.

Der Fischotter gehört zur Familie der Marder und kann bis zu 1,40 Meter lang und 14 Kilo schwer werden. Pro Tag braucht er ein bis anderthalb Kilo Nahrung, zu der neben Fischen auch Frösche, Krebse, Schnecken, Insekten, junge Wasservögel und Bismarratten gehören.

Eigentlich frisst er alles, was er überwältigen kann. Im Wasser jagt er seiner Beute in bis zu 18 Meter Tiefe nach, wobei ihm seine Schnurrbarthaare, die Fibrillen, als Detektoren dienen. Was überrascht, ist die Tatsache, dass seine Jungen anfangs ziemlich wasserscheu sind und von Mutter Otter geradezu in die Fluten gezerrt werden müssen.

Wenn sie nicht gerade schlafen, was sie die Hälfte ihres Lebens tun, sind Otter äußerst quirlig und spielfreudig. Im Winter wurden schon häufig Tiere beobachtet, die auf dem Bauch in den Fluss oder aufs Eis rutschten. In freier Wildbahn können die Wassermarder bis zu 15 Jahre alt werden, doch nicht viele erreichen diese Marke. Immer öfter enden sie mit einem Profil im Pelz.

In Mecklenburg etwa ist mit der Zahl der Kfz-Zulassungen seit Beginn der 90er Jahre auch die der überfahrenen Fischotter drastisch angestiegen. Da halfen auch die Warnschilder mit der Ottersilhouette, die auf die Wechselrouten hinweisen sollen, nicht viel. Allein im vergangenen Jahr wurden auf Mecklenburg-Vorpommerns Straßen rund 80 Otter überfahren. Die Dunkelziffer liegt nach Schätzung verschiedener Institute jedoch dreimal so hoch. Vorwiegend an Bundes- und Landstraßen geraten Otter häufig unter die Räder. Autobahnen, wie die A24 Berlin-Hamburg, stellen für die Tiere dagegen regelrechte Barrieren dar, die aufgrund der Bauausführung für sie nicht passierbar sind.

Gnadenlos gejagt

Hier setzt das Projekt an, das der Naturschutzbund von Mecklenburg-Vorpommern in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe für regionale Struktur- und Umweltforschung (ARSU) jetzt startet. Mit dem Bau von Querungen und durch Vernetzungen der Verbreitungsgebiete soll dem wendigen Taucher der gefahrlose Wechsel zwischen dem Lewitz-Gebiet südlich von Schwerin mit seinen noch weitgehend intakten Beständen und der Elbe ermöglicht und so die Zuwanderung Richtung Niedersachsen und Schleswig-Holstein gesichert werden. Gut 400 000



Immer mehr Fischotter geraten unter die Räder: Die Zahl ist in Mecklenburg drastisch angestiegen

der veranschlagten 770 000 Euro Projektkosten steuert die Allianz Umweltstiftung bei.

Erfahrungen an der Bahnstrecke Hamburg – Berlin haben gezeigt, dass die unter dem Gleiskörper und unter Straßen angelegten Tunnel von den Tieren als Wanderkorridore angenommen werden. Ähnliche Erfolge erhofft man sich nun auch an der A24 in Mecklenburg, die bisher als Verbreitungsgrenze dem Vordringen des Otters Richtung Westen entgegensteht. Auch hier sollen die Passierbarkeit erhöht, Durchlässe eingerichtet, verrohrte Gewässer geöffnet und Rückzugsräume geschaffen werden.

Parallel dazu sind wissenschaftliche Untersuchungen geplant, um Erkenntnislücken zum Ausbreitungsverhalten der Otter zu schließen und die Auswirkungen der eingeleiteten Maßnahmen zu kontrollieren. Man weiß, dass der Otter auf seinen Wanderungen bis zu 30 Kilometer pro Nacht zurücklegen kann. Nicht genau geklärt aber ist, wie intensiv der Austausch zwischen den verschiedenen Räumen erfolgt, ob der Otter ein ausgeprägtes Revierverhalten an den Tag legt oder eher vagabundiert. Auch seine Reaktion auf Lichteinwirkung und Lärm an Straßen soll jetzt genauer untersucht werden. (fs)

Steckbrief:

Eurasischer Fischotter (*Lutra lutra*)

- Vertreter aus der Familie der Marder
- bis zu 1,4 Meter Gesamtlänge und bis zu 14 Kilo Körpergewicht
- langgestreckte Körperform
- dichtes Fell, Oberseite dunkelbraun, Unterseite hellbraun, im Bereich von Kinn und Kehle weißgrau
- Schwimmhäute zwischen den Zehen der Vorder- und Hinterextremitäten
- flacher, breiter Kopf mit kleinen Augen und Ohren, stumpfe Schnauze mit kräftigen, starren Tasthaaren
- in Mitteleuropa vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv

- spielfreudig, ausgezeichneter Schwimmer, kann bis zu acht Minuten unter Wasser bleiben und bis zu 18 Meter tief tauchen
- Nahrung: Fische, Frösche, Bismarratten, Mäuse und andere Kleinsäuger, Muscheln, Schnecken, Krebse, Wasservögel, Insekten
- Geschlechtsreife im 2. oder 3. Lebensjahr, im Durchschnitt zwei bis drei Junge
- mögliches Alter in freier Wildbahn 15 Jahre
- besiedelt stehende und fließende Gewässer mit dichter Ufervegetation sowie Küsten

Weitere Informationen:
www.allianz-umweltstiftung.de
www.ten-project.net, www.otter.org